

## Eva Seemann, Hofzwerge

*Eva Seemann, Hofzwerge. Kleinwüchsige Menschen an deutschsprachigen Fürstenhöfen der Frühen Neuzeit (Frühneuzeit-Forschungen; Bd. 24), Göttingen (Wallstein) 2023, 520 S., 45 €*

Kleinwüchsige Menschen waren an frühneuzeitlichen Höfen nicht nur »Normalität«, sondern auch »eigenständige und mitunter bemerkenswert selbstbewusste Akteure des Hoflebens«, so die zentrale Aussage der von Eva Seemann verfassten Monografie. Solche »Hofzwerge« – die Autorin entscheidet sich durchweg für die Verwendung des zeitgenössischen Begriffs – wurden zwar durchaus als Wunder oder Körpersensationen rekrutiert und geschätzt, erfüllten aber auch konkrete Bedürfnisse der Fürst:innen nach »Ablenkung, Unterhaltung, Informalität, Herrschaftsrepräsentation und Vertrauen«. Die Anstellung bei Hof konnte für betreffende Personen, insbesondere für Männer, in außergewöhnliche Karrieren münden. Kleinwüchsigkeit wird so »als Chance interpretierbar, die einen Ausweg aus Armut und prekären Verhältnissen bieten konnte«.

Mit großer theoretisch-konzeptioneller Schärfe und profunder Kenntnis relevanter Quellen geht die Autorin dieser zentralen These in fünf Hauptkapiteln nach, wovon eines Rekrutierungspraktiken, zwei der Arbeit und Stellung am Hof und zwei weitere der Rolle von Kleinwüchsigen in Unterhaltungsfunktionen sowie auf Festen und bei zeremoniellen Anlässen gewidmet sind. Dank einer genauen Analyse des vielfältigen Quellenmaterials aus höfischem Briefverkehr, Gagenlisten, Bittschriften, Testamenten, aber auch publizierten Quellen und bildlichen Darstellungen gelingt es der Autorin

immer wieder, auf die zahlreichen Ambivalenzen hinzuweisen, die den von ihr untersuchten Praktiken, Akteur:innen und Fallbeispielen innewohnen. Durch einen praxeologischen und akteurszentrierten Ansatz wird weniger ein archetypischer Lebensweg Kleinwüchsiger an Höfen, als vielmehr eine »Bandbreite an Möglichkeiten und individuellen Karriereläufen« sichtbar.

Obwohl die Autorin an einigen Stellen auf Ansätze der *disability history* rekurriert, bleiben der frühneuzeitliche Hof als sozialer Raum und damit auch die Hofforschung zentrale Bezugspunkte der Arbeit. Dies ist eine bewusste Entscheidung, denn Seemann möchte nicht »etwaige Differenzen an sich, sondern historische Differenzierungsprozesse zum Ausgangspunkt der Analyse« machen. So wird etwa auf die Nobilitierung des kleinwüchsigen Johann Bernhard von Heistermann 1728 verwiesen, auf Besoldung, Bekleidung und Einbindung »in die komplexen Choreographien des Bedienens« eingegangen und die offenbar beliebte Praktik, Kleinwüchsige bei Banketten überraschend aus Pasteten hervorspringen zu lassen, innerhalb einer spezifisch höfischen Lachkultur verortet. Diese Verortung innerhalb frühneuzeitlicher Praktiken ist gewinnbringend, überwindet sie doch die von der Autorin kritisierte einseitige Darstellung Kleinwüchsiger als »bemitleidenswerte und ausgebeutete« Individuen, die sich in Teilen der Forschung halte. Auf umfangreichere Analysen medizinischer Diskurse

zur Kleinwüchsigkeit verzichtet Seemann demgegenüber; auch Lebenswelten außerhalb des Hofes bleiben, abseits einiger Verweise auf schaustellerische Tätigkeit als eine der wenigen Alternativen Bestreitung des Lebensunterhalts, weitgehend ausgeblendet.

Trotz oder möglicherweise aufgrund dieser Eingrenzung entwickelt die Autorin überzeugende Thesen, wie etwa jene, dass die häufig zu beobachtende physische wie emotionale Nähe Kleinwüchsiger zu Fürstinnen und Fürsten einerseits in zugeschriebenen Eigenschaften wie Ungefährlichkeit, Vertrauenswürdigkeit, Unterordnung, aber auch Kindlichkeit begründet war. Andererseits sei Fürsorge und Nähe der Tatsache geschuldet, dass Kleinwüchsige oftmals im Kindesalter an Höfe kamen und vielfach in Kinderhofstaaten dienten. So zitiert Seemann etwa einen Brief Maria von Innerösterreichs, in dem diese sich 1599 mit vertrautem Du und elterlich anmutenden Formulierungen an die bei ihr beschäftigte kleinwüchsige Katharina wandte – eine Tatsache, die spätere Biografen von einer Ziehtochter sprechen ließ. Auch Seemanns Beobachtung, dass der vermeintliche Unterhaltungswert Kleinwüchsiger nicht primär im Grotesken oder Narrenhaften, sondern in der »Miniaturisierung und Imitation« lag, ist plausibel. Diese Einschätzung macht etwa verständlich, warum an Höfen inszenierte und über selbige medial verbreitete Ereignisse wie »Zwergenhochzeiten« breiten Anklang fanden. Gerade bei Passagen, die sich auf Abbildungen und »visuelle Scherze« beziehen, erleichtern die zahlreichen Farbabbildungen die Nachvollziehbarkeit der Argumente.

Stilistisch durchweg gelungen und abwägend formuliert, lässt der Text auch Raum für Widerspruch. Stellenweise mögen sich Leser:innen beispielsweise fra-

gen, ob den immer wieder aufscheinenden abwertenden ästhetischen Urteilen durch Zeitgenoss:innen mehr Bedeutung beigemessen werden sollte. Zwar weist die Autorin mehrfach auf die häufig vorzufindende Unterscheidung kleinwüchsiger Körper in als niedriglich wahrgenommene »proportionierte« sowie zeitgenössisch als »hässlich« beschriebene »disproportionierte« hin, geht jedoch kaum auf Konsequenzen solcher Abwertungen ein. Auch mag man Ereignisse wie das von Seemann beschriebene Dresdner »Wettrennen mit einem Bären« 1614, bei dem die evidente Gefährdung der Beteiligten zu Unterhaltungszwecken in Kauf genommen wurde, angesichts anderer von der Autorin untersuchter Praktiken eher als eine von mehreren Möglichkeiten denn als Ausnahme betrachten.

Grundsätzlich hilfreich ist der von der Autorin wiederholt vorgenommene Abgleich mit anderen vermeintlichen Randgruppen am Hof, insbesondere mit Narren, »Riesen« sowie afrikanischen und asiatischen Hofbediensteten (sogenannten »Hofmohren«). Letztere allerdings geraten bisweilen zu einer etwas schematischen Kontrastfolie, die die relativ privilegierte Stellung der Kleinwüchsigen am Hof bezeugen soll. Eine solch klare Abgrenzung ist zumindest fragwürdig: Zwar lässt sich sicherlich bestätigen, dass es sich bei Kleinwüchsigen nicht um Versklavte handelte; in anderen Bereichen – Fragen der fürstlichen Fürsorge, der Anerkennung als Rechtsperson, der Repräsentationsfunktion, aber auch der Trennung von Ursprungsfamilien – ließen sich durchaus Parallelen ausmachen. Hier würde sich eine nähere Anknüpfung an die *dependency studies* und die Geschichte der Arbeit anbieten, welche sich zunehmend mit Fragen des Übergangs zwischen freien und unfreien Tätigkeiten beschäftigen.

Diesen minimalen Einschränkungen zum Trotz handelt es sich um eine herausragende Studie, die in beeindruckender Weise der heterogenen, oftmals fragmentarischen und zeitlich weit gefächerten Quellenlage Herr wird. So gelingt es der Autorin, circa 250 kleinwüchsige Personen an deutschsprachigen frühneuzeitlichen Höfen zu identifizieren, deren biografische Eckdaten sich in einem etwas versteckt platzierten Verzeichnis am Ende des Buches nachvollziehen lassen. Während sich Seemann – wohl auch aufgrund der Quellenheterogenität – mit quantitativen Einschätzungen zurückhält, gelingt es ihr überzeugend, Schlüsselfunktionen und Handlungsräume Kleinwüchsiger an frühneuzeitlichen Höfen im deutschsprachigen Raum herauszuarbeiten. Diese Herangehensweise ist in vielerlei Hinsicht anregend nicht nur für die Erforschung höfischen Personals, sondern auch für die wissenschaftliche Beschäftigung mit anderen frühneuzeitlichen Randgruppen.

Das Werk geht so über die untersuchte Gruppe hinaus und berührt Fragen von Alterität und sozialer Mobilität, zu dem Verhältnis zwischen individuellen Handlungsräumen und (höfischen) Strukturen sowie zu Seh- und Unterhaltungsgewohnheiten. V.a. aber leistet es einen Beitrag zur Historisierung körperlicher Andersheit, die dazu einlädt, medizinische Diskurse und Narrative des 19. bis 21. Jahrhunderts zurückzulassen und sich auf eine neue »Geschichte der Möglichkeiten« einzulassen. *Hofzwerg* ist damit nicht nur eine Bereicherung für die Hofforschung und die *disability history*, sondern eine anregende Lektüre für alle, die sich mit der Untersuchung von historischer Intersektionalität, mit Relationen und Abhängigkeiten befassen.

*Annika Bärwald (Bremen)*